Capri

Autor(en): **Fischer, Helene**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

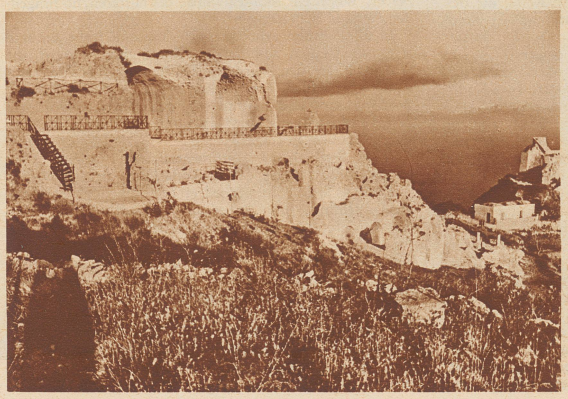
CAPRI

Bildbericht
von Helene Fischer

Ischia, Capri, Procida, drei Inseln, die wie eine Reihe natürlicher Wellenbrecher den Golf von Neapel beschützen. Von ihnen ist Capri die bekannteste und nach dem Urteil vieler Menschen die schönste. In grauer Vorzeit hing sie mit dem Festlande zusammen, das beweist der geologische Aufbau, der auf der Insel wie auf dem Festland derselbe ist. Capri ist ein Garten, ein einziges üppiges Paradies von der höchsten weißen Spitze des 585 Meter hohen Monte Solaro bis hinab zum ewig blauen Meer. Kein Fremder kommt nach Neapel, ohne der Insel und ihrer weltbekannten Blauen Grotte einen Besuch abgestattet zu haben. Capri ist hundertmal und in allen Tönen und Farben besungen und gemalt worden. Die paar Aufnahmen, die wir da zeigen, geben nur ein unvollständiges Bild von dieser konzentrierten Pracht und Schönheit.



Die ersten Siedler auf Capri waren Griechen. In mancher Beziehung ist der griechische Einfluß noch heute ganz deutlich erkennbar. Der Volkstyp zeigt die griechisch geformte Nase, viele Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens sind typisch griechisch.



Das sind Ueberreste der riesigen Zentral-Wasserzisterne, die vor 2000 Jahren der römische Kaiser Tiberius auf Capri anlegen ließ, als er gegen Ende seines Lebens die Insel als ständigen Wohnsitz erwählte. Dieses Reservoir löste damals in ganz musterhafter Weise das Problem der Wasserbeschaffung. Es versorgte nicht nur den Palast des Kaisers, sondern alle andern Wohnstätten der Insel mit dem kostbaren Naß.





Die ringsum steil abfallende Felsenküste der Insel ist da und dort von kleinen reizenden Badestellen unterbrochen. Eine Anzahl Sandolinos liegen am Strande für den Besucher zu einer kleinen Küstenfahrt bereit.



Urgroßmutter und Enkelkind im Festzug nebeneinander. Bei weltlichen und kirchlichen Festen, von denen es besonders von den letzteren eine Menge auf der Insel gibt, tragen die Kleinen einen Blumenkranz, die Alten einen weißen oder gelben zurückgeschlagenen Schleier.



Heute ist Capri wie kein anderer Ort im Mittelmeer eine Insel der Fremden, solcher, die dauernd ihren Wohnsitz hier aufgeschlagen haben und solcher, die nur zu tage- oder wochenlangem Besuch da sind. Von den 7000 Einwohnern der Insel sind mindestens die Hälfte Nichtitaliener. So wird der Charakter Capris nicht von den Eingebornen, sondern von den Fremden bestimmt.

Der alte Fischer Domenico fährt seit Jahrzehnten die Fremden in die Blaue Grotte. Das Hinrudern und Zurückbringen ist nicht seine einzige Betätigung. Mit wasserklarer, jugendlicher Stimme singt er seinen Gästen napolitanische Volkslieder.